

Betreuung in allen Altersschichten

BZ-SERIE: Welche Aufgaben hat eigentlich die Arbeiterwohlfahrt? Die BZ nimmt die Verbände der freien Wohlfahrtspflege im Landkreis in den Blick.

■ Von Sanja Frey

KREIS EMMENDINGEN Früher stammten die meisten Hilfsangebote von Kirchen und waren an Menschen mit geringerem Einkommen gerichtet. Da irgendwann immer mehr Personengruppen Hilfe in alltäglichen Angelegenheiten brauchten und Unterstützung benötigten, um ihre Bedürfnisse auf politischer und gesellschaftlicher Ebene durchzusetzen, haben sich freie, kirchenunabhängige Vereinigungen gebildet, die diesen Anliegen nachgehen.



Die Arbeiterwohlfahrt ist eine dieser Vereinigungen. Der Verein zur Unterstützung von Menschen mit geringerem Einkommen wurde 1919 gegründet und mit dem Zweiten Weltkrieg verboten. Danach nahm er seine Arbeit wieder auf und ist mittlerweile ein zentraler Bestandteil bei der Hilfe von Bedürftigen in der Gesellschaft. Der Kreisverband Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen wurde 1993 gegründet, mittlerweile hat er mehr als 700 Fördermitglieder.

Der Kreisverband unterhält insgesamt neun Wohnanlagen im Landkreis. Die in Emmendingen und Teningen befinden sich im Eigentum des Vereins, die übrigen werden von der AWO angemietet. Dabei handelt es sich um betreutes Wohnen, die Bewohner und Bewohnerinnen müssen sich somit selbstständig versorgen oder versorgen lassen, werden jedoch nicht allein gelassen. Bei der Vermittlung von Pflegediensten oder Essen auf Rädern helfen die Mitarbeitende der AWO. In den Seniorenwohnanlagen wird ein Mittagstisch angeboten sowie verschiedene Veranstaltungen wie Sitztraining, Yoga oder auch Ausflüge.

Pro Anlage sind zwei oder drei Mitarbeitende angestellt. Insgesamt arbeiten 27 Beschäftigte in allen Anlagen. Verpflichtend gibt es in den Seniorenwohnanlagen einen Hausnotruf für die Bewohner und Bewohnerinnen. Die zwei Pflegeheime in Denzlingen und Kenzingen werden von der AWO Freiburg betrieben.

Die AWO bietet selbst ein Essen auf Rädern an, womit sie täglich Mittagessen an Senioren ausliefert. Zudem bieten sie mobile soziale Dienste an, wobei sie ältere Personen oder Menschen mit Behinderung betreuen. Häufig arbeiten in diesem Bereich Bundesfreiwillige. Dafür hat der Kreisverband in Emmendingen drei freie Stellen, die in diesem Jahr jedoch nicht besetzt werden konnten. Woran das liegt, kann Denis Deiser, Geschäftsführer des Kreisverbands, nicht sagen. Hauptamtlich arbeiten 15 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei den mobilen sozialen Diensten. Ihre Aufgabe ist es, die Senioren bei Einkäufen, Reinigungsarbeiten und Arztfahrten zu unterstützen.

Für die jüngeren Generationen unterhält die AWO in Denzlingen einen Hort, in dem Kinder betreut werden und ein warmes Mittagessen bekommen. Ein solches bekommen auch die Schüler und



Wohnanlage der Arbeiterwohlfahrt in Emmendingen

Schülerinnen in der Schülermensa Bildungszentrum Denzlingen. „Vor allem bei geflüchteten Kindern helfen wir dort auch finanziell. Uns ist wichtig, dass jedes Kind ein warmes Mittagessen bekommt“, so Deiser. Auch beim Thema Bildung hilft die AWO. Im Schülerhort in Denzlingen gibt es eine flexible Nachmittagsbetreuung und eine Hausaufgabenhilfe. In der Fritz-Boehle-Werkrealschule helfen Ehrenamtliche Kindern als Lernbegleiter. Deiser sagt, wie wichtig es ist, dass junge Leute und Familien ein Angebot der AWO bekommen. Diese Leistungen in anderen Ortschaften auszubauen, kann er sich gut vorstellen.

Die Leistungen des Vereins werden auf unterschiedliche Art und Weise finanziert. Die Kosten der Seniorenwohnanlagen werden durch eine Grundleistungspauschale der Bewohner gedeckt. Dabei handelt es sich um eine Miete plus eine Servicepauschale, mit dem das gesamte Personal finanziert wird. Auch das Essen auf Rädern wird über die Bestellungen finanziert, die mobilen sozialen Dienste

teilweise über die Krankenkassen. Der Hort in Denzlingen wird durch Elternbeiträge teilsfinanziert. Zudem gibt es einen Defizitausgleich durch die Gemeinde.

Dass sich die Energiekrise problematisch auf den Verein auswirken wird, ist nach Deiser ziemlich wahrscheinlich. Zum einen werden die Häuser, in welchen die AWO ihre Angebote anbietet, mit Gas beheizt. „Aktuell haben wir noch laufende Verträge mit den Gasdienstleistern. Das böse Erwachen kommt vermutlich erst, wenn Dienstleistungen gekündigt werden oder Neuverhandlungen über den Gaspreis stattfinden werden“, so Deiser. In den Seniorenwohnungen bestünde das Angebot, freiwillig die Nebenkosten schon jetzt zu erhöhen, um hohe Nachzahlungen zu vermeiden.

Das zweite Problem werden die steigenden Löhne sein. Deiser rechnet mit knapp unter sechs Prozent steigender Lohnkosten. Die Personalkosten stellen den Großteil der Gesamtkosten dar. Die AWO ist an einen Tarifvertrag gebunden. Wenn in Baden-Württemberg die Löhne

steigen, werden diese auch in Emmendingen steigen. „Das ist auch gut und richtig so. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssen richtig bezahlt werden“, betont Deiser. Dass die Kosten für die AWO damit steigen, lässt sich dennoch nicht verbergen. Deiser sagt aber, dass er nicht mit irgendwelchen Zahlen rechnen will, sondern zu gegebenem Zeitpunkt schauen will, welche Kosten anfallen und wie man diese bezahlt.

Deiser appelliert an die Politik. „Wir brauchen mehr geförderten Wohnbau, mehr Personen brauchen einen Wohnberechtigungsschein. Auch die sozialen Hilfen werden das Geld erhöhen müssen“, mit der Inflation würde das Geld aktuell nicht reichen. Die AWO selbst könne nur den kommunalen Austausch suchen. „Wir tauschen uns innerhalb der Wohlfahrtsverbände aus, diese Ideen müssen auch nach oben“, so Deiser. Er betont aber, keine Panik machen zu wollen. Er selbst sehe das pragmatisch: „Es gibt Probleme, die müssen einfach gelöst werden.“

▶ Alle Beiträge dieser Serie im Dossier der BZ unter [mehr.bz/emd-wohlfahrt](https://www.bz.de/emd-wohlfahrt)